



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Tribolo. Aljonso Lombardi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Venedigs heimisch geworden war, sagen die Briefe seiner Zeitgenossen. Aber auch auf seine Werke scheint ein Zug des venezianischen Geistes übergegangen zu sein. So erklären wir uns die Lebensfülle, die aus mehreren seiner Götterbilder, z. B. aus den Bronzestatuen an der Loggia des Markusturmes und aus vielen seiner Reliefs mit mythologischen und christlichen Szenen, wie z. B. an der Sakristeithüre in S. Marco, spricht. Schilderungen leicht bewegter Gestalten gelingen ihm besser als Darstellungen leidenschaftlicher Natur, wie z. B. in S. Antonio zu Padua die Wiedererweckung einer Selbstmörderin durch den h. Antonius (Fig. 211). Berühmt sind Sansovinos Kolossalstatuen des Mars und Neptun an der nach ihnen benannten Riestreppe im Dogenpalaste, ebenso die lange für ein antikes Werk ausgegebene Statue des Herkules in Brescello bei Parma. Durch liebenswürdigen Ausdruck fesseln die ehemals vergoldete Madonna aus Terracotta im Inneren der Loggia und der kleine Johannes über dem Taufbecken in der Kirche S. Maria de' Frari zu Venedig. Zahlreiche Gehilfen,



Fig. 211. Wiedererweckung einer Ertrunkenen. Relief von Jacopo Sansovino.
Padua, Santo.

zum Teil aus der Schule der Lombardi hervorgegangen, beschäftigte Sansovino, wodurch sich der ungleiche Wert seiner Arbeiten erklärt; auch Schüler und Nachfolger besaß er, unter welchen Girolamo Campagna aus Verona (zahlreiche Altäre und Madonnastatuen) und Alessandro Vittoria († 1605), dessen beste Arbeit sein eigenes Grabdenkmal sein dürfte, hervorrangen.

Eine ähnliche Stellung wie Sansovino in Venedig nimmt Niccolò Pericoli oder Tribolo (1485—1550) in Bologna ein, wohin er aus Florenz berufen wurde, um die Seitenportale von S. Petronio mit Reliefs zu schmücken. In der Nähe der beiden Sansovino ausgebildet, mit Michelangelos Werken bekannt, brachte er den römischen Stil nach Bologna und drängte die bisher hier herrschende Weise zurück. Von dem Kampfe zwischen beiden Manieren legen einzelne Werke des Alfonso Lombardi (ca. 1488—1537), der eigentlich Cittadella hieß und aus Lucca stammt, Zeugnis ab. Er ging in seinen meist bemalten Thonfiguren von der malerisch naturalistischen Auffassung aus, suchte aber dann die Wirkung durch einen geschlossenen Aufbau der Gruppen und durch Idealisierung der einzelnen Gestalten zu steigern.

Fig. 212. Die heil. drei Könige. Marmorelief von Alfonso Lombardi, am Sockel der Arca des h. Dominicus. (S. Seite 10.) Bologna, S. Petronio.



Zu seinen besten Leistungen zählen die den Sockel der Arca di S. Domenico in Bologna schmückenden Reliefbilder (Fig. 212) und die Gruppe einer Lunette an S. Petronio, den auferstandenen Christus darstellend (Fig. 205 f. S. 192).

Von den drei größten Künstlern des Cinquecento, Leonardo, Raffael und Michelangelo, verbrachte der erstere ein Jahrzehnt mit dem Entwürfe zu dem Weiterstandbilde Francesco Sforzas. Das Modell ging zu Grunde, die Komposition wird nur durch einzelne Handzeichnungen des Meisters versinnlicht. Von Raffael versahen sich zwar die Zeitgenossen auch im Skulpturfache tüchtiger Leistungen. Was ihm aber zugeschrieben wird, die nackte Statue des Jonas in S. Maria del Popolo, der tote Knabe auf dem Delphin in Petersburg, kann nur auf Modellstücken von ihm zurückgeführt werden. Die Ausführung rührt in dem einen Falle von Lorenzetto, im anderen von einem sonst unbekannten Bildhauer, Pietro d'Ancona, her. Dagegen spielt im Leben und Wirken Michelangelos die Skulptur eine bedeutende Rolle. Obgleich Baukunst und Malerei Michelangelo zu den ruhmreichsten Meistern zählen, so fühlte er sich doch vor-

wiegend als Bildhauer. Wäre es stets nach seinen Wünschen gegangen, so hätte er niemals die Skulptur durch die übrige Thätigkeit in den Hintergrund drängen lassen. Auf dem Ge-

biete der Malerei streiten sich Raffael und Michelangelo um die Herrschaft; im Kreise der Skulptur ist Michelangelos Muster für die jüngeren Geschlechter fast ausschließlich maßgebend geworden. Michelangelo gehört aber zu den Künstlern, bei welchen nicht die Schule die Persönlichkeit bestimmt, sondern zu den Männern, deren Persönlichkeit den Stil sich selbstherrlich schafft. Er kann nur, indem man sein Leben betrachtet und verfolgt (s. weiter unten S. 228), als Bildhauer begriffen werden. In stärkerem Maße ist für Raffaels Kunst die Florentiner Malerei Voraussetzung gewesen.

In den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts hob sich nach dem tragischen Ausgange Savonarolas, und seitdem größere Ruhe im Staate herrschte, wieder die künstlerische Thätigkeit.

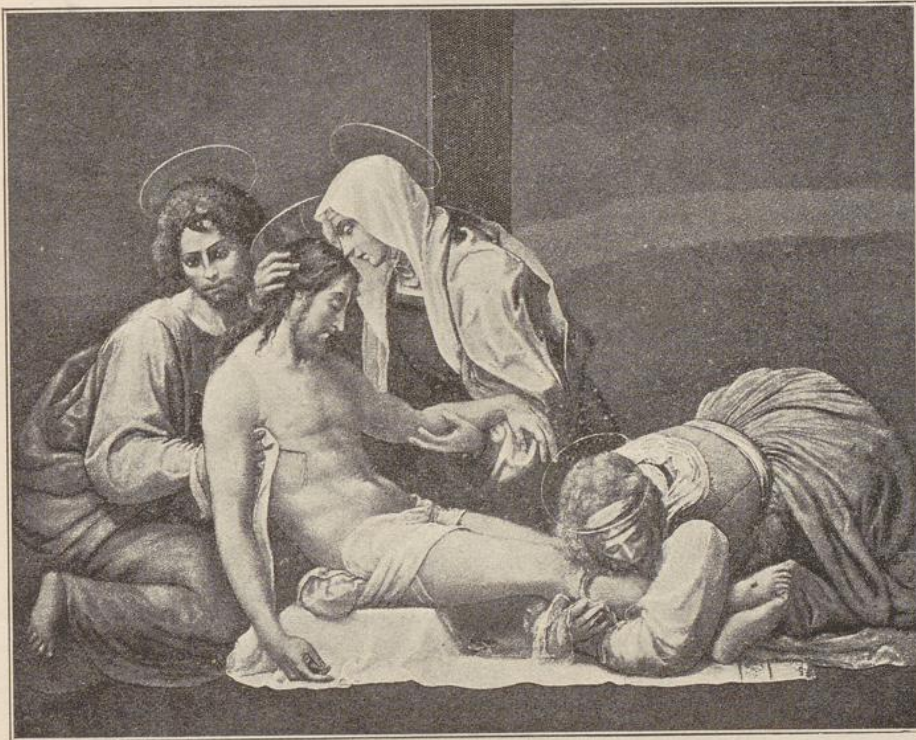


Fig. 213. Die Bezeichnung Christi. Von Fra Bartolommeo.
Florenz, Pal. Pitti.

Die neue Regierung schien den Beweis liefern zu wollen, daß nicht die Medici allein die Künste liebten und pflégten. Sie bedachte namentlich den Sitz ihres Waltens, den Palazzo Vecchio, mit mannigfachem Schmucke. Noch ragten aus der älteren Zeit einzelne Künstler, wie Botticelli, Filippino, in das neue Jahrhundert hinüber und erfreuten sich eines großen Ansehens, wenn auch ihre Wirksamkeit an Bedeutung verloren hatte. Unterdeß war ein neues Geschlecht in die Höhe gekommen, welches dank der rastlosen Thätigkeit der Quattrocentisten über die technischen Mittel fast unbedingt gebot und auf fester Grundlage weiterbauen konnte.

Die erste Stelle gebührt Fra Bartolommeo (Bartolommeo della Porta), dem Mönche von S. Marco (1475—1517). Aus der Werkstätte des Cosimo Rosselli war er hervorgegangen; doch hat er rasch die Schranken des überlieferten Stiles durchbrochen. Schon aus